



Malteserregional

Nord/Ost



Editorial

Liebe Malteser,

überall in der Region sind wir Malteser bereits in jungen Jahren aktiv: der Schulsanitätsdienst ist ein wesentlicher Baustein dafür, dass viele Engagierte sich früh für andere – in dem Fall ihre Schulkameraden – einsetzen. Mit dem Engagement vieler Schüler in diesen Diensten überall in der Region leisten wir Malteser aktive Jugendarbeit, bereiten die Jugendlichen auch auf ihr späteres berufliches Leben vor und bieten sinnvolle und sinnstiftende Perspektiven für sie – gerade in den heutigen Zeiten eine sehr wichtige Sache. An dieser Stelle möchte ich mich deshalb

bei allen Jugendlichen für ihren Einsatz und ihr Engagement für die Malteser und die Gesellschaft bedanken.

Für uns Malteser insgesamt steht für die kommenden Jahre eine weitere große und wichtige gesellschaftliche Aufgabe an: die Integration der zu uns geflüchteten Menschen. Unsere Integrationslotsenprogramme sind ein wichtiger Baustein, um diesen Menschen das Ankommen zu erleichtern und sie hier bei uns heimisch werden zu lassen. Wir dürfen bei dieser Aufgabe nicht nachlassen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben frohe und gesegnete Weihnachten, danke Ihnen für Ihr unermüdliches Engagement für die Malteser und freue mich auf viele weitere und spannende Projekte mit Ihnen zusammen in den kommenden Jahren.

Ihr

Dr. Wolfgang Bayer
Vorsitzender des Regionalrates Nord/Ost



Inhalt

- | | | | | | |
|----|---|------|-----------------|------|-----------------------------|
| II | Ärztliche Hilfe auf Rädern: Seit 2010 rollt das Hildesheimer MediMobil zu den sozialen Brennpunkten der Stadt | VII | Diözese Berlin | XII | Diözese Hildesheim |
| IV | „Eine Insel der Glückseligkeit“ – das Engagement der Malteser Berlin in Georgien | VIII | Bremen | XIII | Diözese Magdeburg |
| VI | Social Day 2016 mit Geflüchteten | IX | Diözese Dresden | XIV | Offizialatsbezirk Oldenburg |
| | | X | Diözese Görlitz | XV | Diözese Osnabrück |
| | | XI | Diözese Hamburg | XVI | Personalien |



Blutdruckmessungen gehören zum Standardprogramm, Fahrer Clemens Meisel (hinten) dokumentiert.



Fotos: Schulze/Malteser

Ärztliche Hilfe auf Rädern

Seit 2010 rollt das Hildesheimer MediMobil zu den sozialen Brennpunkten der Stadt

Den Lesezirkel sucht man vergeblich, statt eines Wartezimmers gibt es viel frische Luft, und auch mit Hightech-Medizin kann das MediMobil der Hildesheimer Malteser nicht glänzen. Dafür haben die ehrenamtlich tätigen Ärzte sehr viel Erfahrung und Engagement mit an Bord, wenn sie mit der rollenden Arztpraxis des Hilfsdienstes regelmäßig zwei soziale Brennpunkte der Stadt anfahren, um dort kostenlos Kranke zu behandeln.

„Hallo Frau Doktor, haben Sie etwas gegen Schnupfen?“, ruft er schon von Weitem. Langsam rollt Horst Weigand (die Namen aller Behandelten sind geändert) auf das MediMobil zu. Ein bescheidener Wunsch, den Dr. Angelika Reimann dem bärtigen Mann im Rollstuhl auch gerne erfüllt. Schnell reicht sie dem 63-Jährigen ein Nasenspray aus dem geöffneten Ambulanzwagen nach unten und weiß, dass es dabei nicht bleiben wird, denn Horst Weigand hat erkennbar noch ganz andere Probleme: Nach einem Arterienverschluss musste dem ehemaligen Schlosser und Schweißer vor Jahren ein Unterschenkel

amputiert werden, was ihn zwar in den Rollstuhl zwang, aber nicht vom Rauchen abhält. Und die geliebten Zigaretten sind es wohl auch, die dem Frührentner eine chronische Lungenerkrankung einhandelten. So wechselt am Ende des freundlichen Gespräches auch noch ein Spray den Besitzer, das die Bronchien weitet und so beim Atmen hilft.

Horst Weigand ist Stammgast beim Hildesheimer MediMobil und kommt regelmäßig zum ehemaligen Obdachlosentreff in der Hannoverschen Straße, wo das rollende Behandlungszimmer jede Woche – abwechselnd mittwochs und freitags – um 10 Uhr Station macht. Routiniert hat Malteser Clemens Meisel zuvor den Wagen auf den breiten Vorplatz rangiert, wo Dr. Angelika Reimann schon wartete. Eine Stunde lang öffnet die „Praxis“ nun ihre Wangentüre, in aller Öffentlichkeit, aber doch geschützt vor allzu neugierigen Blicken.

Für Horst Weigand sind die ehrenamtlich tätigen Ärztinnen und Ärzte der Malteser seit Langem der erste und inzwischen

auch einzige Anlaufpunkt, wenn es um seine Medikamente geht. „Mein letzter Hausarzt hat mich rausgeschmissen“, erzählt der Invalide ohne Groll und berichtet bereitwillig von seinem Weg durch verschiedene Hildesheimer Wohnheime. Keine Frage: Dieser Patient wird den Maltesern erhalten bleiben und auch nächste Woche das MediMobil wieder freundlich begrüßen.

Die Schicksale, von denen die Mitarbeiter des MediMobils hier erfahren, gleichen sich: Es sind oft Erzählungen vom Scheitern, vom sozialen Abstieg. Manche der jüngeren Patienten haben nie richtig Fuß gefasst in ihrem Leben. Viele nennen zwar einen Hausarzt, kommen aber dennoch lieber zum MediMobil, um sich die Zuzahlung für die Medikamente zu sparen. Vielleicht ist auch Scham dabei, denn das unregelmäßige Leben auf der Straße oder in wechselnden Unterkünften hinterlässt auch äußerlich Spuren.

„Wichtig ist, dass die Patienten sich bei uns gut aufgehoben und wohl fühlen“,



„Noch hält die kleine Ayasha still, doch gleich wird sie herzerreißend weinen.“

„Horst Weigand bekommt sein Spray – und ein Lächeln dazu.“

„Thomas Bögershausen leitet das MediMobil-Projekt und kümmert sich um die Medikamente.“



sagt Clemens Meisel, als er nach einer Stunde und sechs behandelten Männern aufbricht zum nächsten Standort, dem Sozialen Mittagstisch bei der Pfarrgemeinde „Guter Hirt“. Der herzliche Umgang mit den Patienten muss denn auch darüber hinwegtrösten, dass die Ärzte nicht jeden Medikamentenwunsch erfüllen können und auch niemals ganze Schachteln herausgeben, sondern nur einzelne Pillenstreifen. Schlafmittel und Psychopharmaka haben die Mediziner nie dabei. „Wir möchten verhindern, dass mit den Medikamenten gedealt wird, und bei Psychopharmaka ist die Gefahr einer Fehlbehandlung zu groß“, erklärt Dr. Reimann, eine erfahrene Landärztin, die bis vor Kurzem eine Praxis in der Nähe von Hildesheim führte.

Beim Sozialen Mittagstisch „Guter Hirt“ bleibt deutlich weniger Zeit für ein Gespräch. Mehr als 20 Patientinnen und Patienten warten schon auf die Ärztin, als der auffällig gekennzeichnete Wagen auf den Hof vor der Warenausgabe

fährt. Viele Flüchtlinge und andere Migranten sind darunter, die hier zu Mittag essen und die Gelegenheit für einen Besuch bei Dr. Reimann nutzen. Manchmal ist es schon damit getan, Blutdruck oder Blutzucker zu messen, mitunter muss Dr. Reimann aber auch an einen Facharzt verweisen, zum Beispiel einen jüngeren Migranten mit Kopfschmerzen. „Das kann viele Ursachen haben“, erklärt die Ärztin auf Englisch. Klären könne das nur ein Neurologe. Fürs Erste muss ein Streifen Schmerzmittel genügen.

Die Verständigung mit den Patienten ist hier oft schwierig und gelingt manchmal nur mithilfe eines Dolmetschers. Nicht immer ist die Aussage so klar wie bei der zehntonatigen Ayasha, die auf dem Arm ihrer Mutter Djamilia herzerreißend weint, als ihr Dr. Reimann einen verklebten Verband von der Hand löst und sie neu verbindet. Irgendjemand hat hier wenig fachmännisch eine Brandverletzung verarztet. „Sie müssen am Sonntag mit dem Kind in die Ambulanz des Bern-

MediMobil

Das MediMobil ist ein Hilfsangebot der Hildesheimer Malteser in Kooperation mit dem Bernward-Krankenhaus, der Pfarrgemeinde Guter Hirt und dem Orden der Vinzentinerinnen. Es fährt seit 2010. Zu seiner Besatzung gehören derzeit drei Fahrer, sechs Helferinnen – darunter einige Krankenschwestern – sowie neun Ärztinnen und Ärzte, die ihren Dienst ehrenamtlich leisten. Medikamente werden vom Bernward-Krankenhaus gespendet, die restlichen Kosten für die Instandhaltung des Wagens und medizinisches Verbrauchsmaterial müssen durch Spenden gedeckt werden.

Das MediMobil hält abwechselnd mittwochs und freitags um 10 Uhr am ehemaligen Standort der Ambulanten Wohnungslosenhilfe, Hannoversche Straße, Ecke Kaiserstraße, und um 11 Uhr beim Sozialen Mittagstisch „Guter Hirt“, Altfriedweg 2–4.

Spendenkonto:

Pax-Bank Köln

IBAN: DE07 3706 0120 1201 2092 81

Verwendungszweck:

MediMobil Hildesheim

ward-Krankenhauses, um noch einmal den Verband zu wechseln“, übersetzt ein Landsmann für die junge Irakerin Djamilia, die kein Wort Deutsch spricht und sehr unsicher wirkt. „Ich stelle einen Antrag“, sagt Dr. Reimann, als Mutter und Kind den Wagen verlassen: „Wir brauchen Gummibärchen für die Kinder.“

Es war am Ende wieder ein langer Vormittag für Clemens Meisel, den pensionierten Polizeioberkommissar aus Celle und seine heutige Begleiterin Dr. Angelika Reimann. 26 Patientengespräche hat Meisel mit dem bordeigenen Laptop dokumentiert, den die Ärzte dem MediMobil geschenkt haben und der inzwischen rund 600 Patientennamen verzeichnet. In der Dienststelle der Malteser muss der Wagen noch gereinigt und das verbrauchte Material ersetzt werden, bevor das MediMobil kommende Woche wieder startklar ist für die Fahrt zu den Bedürftigen der Stadt. Dann wird auch eine Armee Gummibärchen mit an Bord sein!



„Eine Insel der Glückseligkeit“ – das Engagement der Malteser Berlin in Georgien



Die Freiwilligen und ihre Gäste zu Besuch im Tourismusministerium

Fotos: Madeleine Michel

Der Malteser Hilfsdienst e.V. in der Erzdiözese Berlin betreibt seit 2011 im Süden von Georgien das Tagesbetreuungszentrum Talita Kum für junge Menschen mit Behinderung. Die ländlichen Regionen Georgiens sind arm und daher kaum auf die gesellschaftlich immer wichtiger werdenden Themen Behindertenarbeit, gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion vorbereitet. Von staatlicher Seite erfahren Menschen mit Behinderung und ihre Familien bislang nicht genügend Unterstützung, um ein weitestgehend eigenständiges und sozial abgesichertes Leben führen zu können. Mit Talita Kum leisten die Malteser daher einen wichtigen Beitrag zu einer menschenwürdigen Betreuung von Menschen mit einer geistigen oder einer körperlichen Behinderung.

Vor Ort wird der Aufbau und Betrieb des Betreuungszentrums vom Orden der Kamillianer und den Schwestern des Ordens der heiligen Nino unterstützt. Die tägliche Pflege und Begleitung der Behindertengruppe wird von hauptamtlichem Personal aus dem Ort Achaltsiche durchgeführt, es gibt verschiedene Angebote wie zum Beispiel Musik-, Ergo- sowie Physiotherapie.

Dr. Christoph Schwegmann, Auslandsbeauftragter der Malteser in Berlin, betont die Einmaligkeit von Talita Kum: „Unser Zentrum ist für die Region einzigartig und wir wissen, wie sehr das auch von der Stadt und dem Gouverneur geschätzt wird. Unsere Gäste selbst und ihre Eltern sind ohnehin begeistert davon, was für sie getan wird. Dazu gehört natürlich auch das Summer-Camp. Ein Highlight, bei dem sogar manche Eltern neidisch werden – denn sie haben selbst noch nie Urlaub gemacht.“

Das Talita-Kum-Summer-Camp entstand durch die Initiative junger Freiwilliger aus dem Umfeld der Gemeinschaft junger Malteser unter der Leitung von Johanna Limbourg und Anna Steger. Es findet seit 2012 unter deutscher und polnischer Be-

teiligung jährlich für fast eine Woche im August statt. Für etwa 15 Gäste aus Talita Kum und einer weiteren kleineren Einrichtung im Nachbarort Arali wird im georgischen Badeort Batumi am Schwarzen Meer ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm angeboten, wie zum Beispiel Spaziergänge auf der Strandpromenade, Baden am Strand und Besuche des Delphinariums oder im Botanischen Garten. „Ziel unseres Summer-Camps ist es, unseren Gästen eine unbeschwertere Zeit zu schenken, in der sie im Mittelpunkt stehen. Durch die Eins-zu-eins-Betreuung entsteht eine ganz besonders enge und persönliche Bindung zwischen Gast und Betreuer. Zu sehen, wie die Gäste schon während des Camps aufblühen, und zu hören, wie viel Selbstvertrauen sie durch die Zeit im Camp gewinnen, macht mich



Sie schenken Menschen mit Behinderung Normalität, Zeit und viel Liebe: die Freiwilligen aus den Reihen der jungen Malteser.



Innerhalb kürzester Zeit entstehen neue Freundschaften zwischen den Freiwilligen und den Teilnehmern am Summercamp.



Der Physiotherapieraum von Talita Kum entstand dank der Hilfe der Malteser Berlin.



Gemeinsam zu basteln, zu malen und eine gute Zeit zu verbringen: Das ist das Ziel des Talita Kum Summercamps.



Gemeinsame Nähe zu erleben ist eine wahre Freude für alle Teilnehmer.

Ideale Abkühlung an heißen Sommertagen bietet das Schwarze Meer.



dabei besonders glücklich“, berichtet Johanna Limbourg. Und auch Anna Steger schwärmt: „Das Summer-Camp ist für mich wie eine kleine Insel der Glückseligkeit, wo Freundschaft, Freude und Begeisterung den besonderen Zusammenhalt von Betreuern und Gästen prägen. Unser Engagement und unsere Arbeit wird durch so viel Herzenswärme, Dankbarkeit und unvergessliche Momente und Erlebnisse mit unseren Gästen belohnt, die schnell alle Mühen vergessen machen.“

Im vergangenen Sommer startete das Summer-Camp für die 14 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer aus den Reihen der Malteser in der Hauptstadt Tbilisi, wo die jungen Deutschen zunächst mit einem Pflege-ABC und Hinweisen zu kulturellen Gepflogenheiten bekannt gemacht wurden. Besonders wichtig ist den Freiwilligen auch der Austausch mit den Angehörigen der Camp-Teilnehmenden, um ihr Vertrauen in die guten Absichten

gewinnen zu können, denn ehrenamtliches Engagement ist in Georgien kaum verbreitet und wird mit Argwohn beäugt. Am Tag darauf reisten die Deutschen zur Vorbereitung der Wohnstätte der Caritas an den Zielort Batumi und erwarteten am Folgetag mit Spannung die georgischen Gäste und das einheimische Pflegepersonal aus Achaltsiche, um gemeinsam eine spannende und fröhliche Camp-Woche miteinander zu verbringen.

Wichtig für die Arbeit mit den Menschen in Talita Kum ist auch der Kontakt zu Politik, Medien und Gesellschaft in Georgien. Im Rahmen des diesjährigen Talita-Kum-Summer-Camps wurden die Gäste und die Freiwilligen, begleitet von einem Fernsteam, in Batumi vom Ministerium für Tourismus der Unabhängigen Republik Adjara empfangen und erhielten anhand einer Präsentation Informationen zur touristischen Aktivität im Badeort Batumi und dem Vorhaben, Batumi be-

hindertengerecht auszubauen. „Im Laufe der Jahre ist es uns gelungen, ein immer größer werdendes Netzwerk von Menschen aufzubauen, die das Projekt vor Ort unterstützen und mitorganisieren. Wir versuchen mit unserem Summer-Camp und der Arbeit der Berliner Malteser in Talita Kum natürlich auch, die Malteser in Georgien bekannter zu machen und einen Ausgangspunkt für weitere Malteser Projekte und Strukturen in dieser Region zu schaffen,“ so Johanna Limbourg.

Für diese Kontaktpflege sorgen auch Christoph Schwegmann als Auslandsbeauftragter und Diözesangeschäftsführer Henric Maes, die regelmäßig nach Georgien reisen und gemeinsam mit den Partnern vor Ort prüfen, wie die Berliner Malteser nachhaltige Hilfe für Talita Kum leisten können. Dazu Schwegmann: „Wer in Georgien Menschen mit Behinderung hilft, hilft damit immer auch den Familien, ihre Existenz zu sichern.“



Fotos: Sarah Meubrink

Mehrsprachig ist die Unterkunft nun auch beschriftet.



Die Teams des Social Day von der Firma Marsh zusammen mit den Geflüchteten aus Dölzig

Social Day 2016 mit Geflüchteten

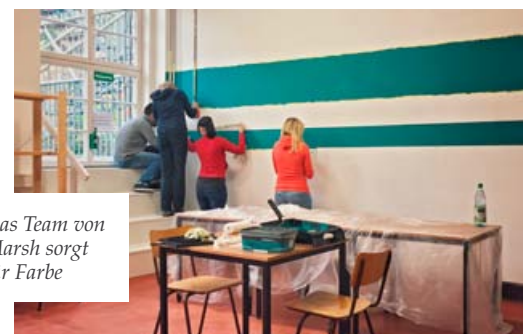
LEIPZIG. In einer gemeinsamen Malaktion haben Mitarbeiter der Firma Marsh aus Leipzig mit Geflüchteten der Malteser Erstaufnahme-Einrichtung (EAE) Dölzig am 28. Oktober eine neue Unterkunft im Zentrum von Leipzig verschönert. In kleineren Teams wurden verschiedene Gemeinschaftsräume, Flure und Zimmer bemalt, kreativ gestaltet und für die zukünftigen Bewohner der neuen Einrichtung hergerichtet. Kathrin Stein, Einrichtungsleiterin in der Karl-Heine-Straße, zeigt sich zufrieden: „Der Social Day war eine super Aktion für die Geflüchteten und Firmenmitarbeiter, die bunte Spuren hinterlassen hat!“ Kleine Malgruppen bemalten einzelne Zimmer parallel und ermöglichten es Mitarbeitern und Geflüchteten, schnell ins Gespräch zu kommen.

Die Koordinatorin des Social Days in Leipzig, Sarah Meubrink, hatte die Geflüchteten zuvor aus der 12 Kilometer entfernten EAE Dölzig mit einem Malteser Ford Transit abgeholt: „Da die neue Einrichtung

uns etwas einfallen lassen, um die Aktion dennoch dort stattfinden zu lassen.“ Kurzerhand hatten sich sieben Asylsuchende aus der EAE in Dölzig bereit erklärt, an der Social-Day-Malaktion in der neuen Unterkunft teilzunehmen. Nach einer einstündigen Odyssee über mehrere Umleitungen durch die Innenstadt Leipzigs kam die Gruppe schließlich in der neuen Unterkunft an und lernte die zwölf Mitarbeiter der Firma Marsh Leipzig kennen. „Es war wirklich großartig, wie motiviert und kontaktfreudig alle waren!“, so Sarah Meubrink.

Nachdem die Marsh-Mitarbeiter und Geflüchteten von zukünftigen Malteser Sozialbetreuern durch die Einrichtung geführt wurden, durften sie sich in kleineren Malgruppen aufgeteilt in der noch leerstehenden Einrichtung ans Werk machen. Es entwickelten sich gute Gespräche über Freundschaften zwischen

Deutschen und Zugewanderten, die alle Unterschiede verschwinden ließen. „Die Stimmung war fröhlich und ausgelassen. Besonders gefreut haben sich unsere Malerinnen und Maler, als wir nach den ersten drei Stunden Arbeit den Mittagstisch mit leckeren arabischen Speisen von einem syrischen Imbiss deckten“, so Sarah Meubrink.



Das Team von Marsh sorgt für Farbe

Die Möglichkeit, einmal einen Blick in eine Einrichtung für Geflüchtete zu werfen und gemeinsam vor Ort in einer künstlerischen Aktion in Kontakt zu kommen und miteinander etwas zu schaffen, hat den Mitarbeitern der Firma Marsh und vor allem den sieben Geflüchteten aus Albanien, Tunesien, Algerien, Syrien und Afghanistan sehr gefallen.



LieLa: Vier Malteser Trainerinnen mit ihren Ausbildern – sie lehren in Zukunft Deutsch nach der neuen Methode „Liechtenstein Languages“.



Die Lebensgefährtin des Bundespräsidenten Daniela Schadt (l.) zusammen mit der Erbprinzessin von Liechtenstein (r.) und dem Berliner Diözesangeschäftsführer Henric Maes

Berlin

Malteserball des Ehrenamtes

BERLIN. Am 15. Oktober fand zum ersten Mal in Berlin ein Malteserball des Ehrenamtes statt. Mit Cocktails, einer Tombola, einem DJ und leckerem Essen, zubereitet vom Betreuungsdienst, war für gute Stimmung für die etwa 80 anwesenden Gäste gesorgt. Ein Komitee aus Ehrenamtlichen aus den Gliederungen Nord, Süd und West hatte die Vorbereitung des Balls übernommen und für die liebevolle Dekoration der Fahrzeughalle der Gliederung Süd gesorgt, wo bis zum frühen Morgen das Tanzbein geschwungen wurde.

Geflüchteten nach nur vier Wochen einen Wortschatz von 400 Wörtern beherrschen, der ihnen den Alltag erleichtern soll. Der Kurs fand zwei Wochen lang in der Diözesangeschäftsstelle der Malteser in enger Zusammenarbeit mit der liechtensteinschen Botschaft statt. Praktisch unterrichtet wurden dabei auch Geflüchtete aus der Unterkunft im ICC. Anlässlich des Kurses in Alt-Lietzow waren die Erbprinzessin von und zu Liechtenstein und Daniela Schadt, die Lebensgefährtin von Bundespräsident Gauck, zu Gast und machten sich ein Bild vom Unterrichtsgeschehen.

LieLa – spielend Deutsch lernen

BERLIN/ALT-LIETZOW. Mit einer neuen aktivierenden Methode werden auch die Malteser Berlin in Zukunft Geflüchteten die Grundbegriffe der deutschen Sprache beibringen. Vier Mitarbeiterinnen aus den beiden Notunterkünften in der Karl-Marx-Straße und dem ICC wurden zwei Wochen lang zu Trainern für diese Kurse ausgebildet, die nach der sogenannten „Liechtenstein Languages“-Methode unterrichten. Ziel ist es, dass die

Gropius Skills – „Gropius statt Langeweile!“

BERLIN-GROPIUSSTADT. Die Malteser Berlin haben für Berlin-Gropiusstadt einen Quartiersrat junger Menschen ins Leben gerufen. „Gropius Skills“ heißt das Gemeinschaftsprojekt der Malteser Jugend Berlin und des Malteser Familienzentrums MANNA. Es bietet den Jugendlichen der Gropiusstadt ein Forum für ihre kreativen Ideen und vielfältigen Fähigkeiten, ihr Lebensumfeld zu verbessern. Pädagogische Fachkräfte begleiten das Projekt als Moderatoren. Sie unterstützen die Jugendlichen dabei, ihre Ideen umzusetzen, und begleiten sie auf der Suche nach



Eines der Plakate aus der Kampagne für die Gropius-Kids

Wegen, ihre demokratisch beschlossenen Vorhaben zu realisieren. Um möglichst viele für das Projekt zu begeistern, haben die Jugendlichen an einer Kampagne gearbeitet und einen Imagefilm gedreht. Am Drehbuch mitzuwirken, in dem Film zu Darstellern zu werden und sich damit auseinanderzusetzen, was „Gropius Skills“ in der Gropiusstadt verändern kann – für alle Beteiligten war das bereits ein sehr intensiver und interessanter Prozess. Der Film, mit dem die Jugendlichen zu ihrem Projekt einladen, ist abrufbar unter www.malteserjugend-berlin.de.



Bremen

Sommerfest in der Notunterkunft

BREMEN. Im Rahmen der Integrationswoche luden die Malteser an einem Sonnabend Mitte September zum Sommerfest auf das Freigelände der Malteser Flüchtlingsunterkunft in einem ehemaligen Baumarkt ein. Unter dem Motto „Hand in Hand in einem Land“ hatten Malteser und Bewohner für diesen Tag ein buntes Programm auf die Beine gestellt, mit Spielmobil, internationalem Essen, Kinderschminken, Musik und mehr. Um 14 Uhr kam die Feuerwehr dazu und brachte ihre Wasserspiele mit, was bei den sommerlichen Temperaturen ein großer Spaß für die Kinder war. Die Stadtbibliothek steuerte Lesestoff bei. Die Malteser informierten die Besucher zudem über die Möglichkeiten für ein freiwilliges Engagement etwa als Integrationslotse.

Die Vernetzung mit den Vereinen und Initiativen im Stadtteil hat vom ersten Tag an sehr gut funktioniert. Der enge Kontakt zum Jugend- und Freizeithaus Oslebshausen und dem Verein Vaja e.V., zum Bürgerhaus Oslebshausen, zur Kirchengemeinde, zur Metallschule und vielen weiteren Akteuren hat die Integration der Bewohner in das neue Umfeld erleichtert. Diese sind oft schon eingeladen worden. Das Sommerfest bot den Bewohnern nun einmal die Gelegenheit, selbst Gastgeber sein zu dürfen.

Integrationslotsen nehmen Arbeit auf

BREMEN. Zur Verbesserung der Integration von Flüchtlingen aus den Kriegs- und Krisengebieten freuen sich die Bremer Malteser immer über engagierte Bürger,



Foto: Birgit Höft

Malteser unterstützen Flüchtlinge bei der Integration.

die Flüchtlingen regelmäßig in Alltagsfragen ehrenamtlich für einige Stunden in der Woche zur Seite stehen möchten. Mitte September luden sie deshalb zu einer Informationsveranstaltung ins Bürgerhaus ein.

Birgit Höft, Koordinatorin der Bremer Integrationslotsen, stellte die Integrationsmaßnahme vor: „Die Bewohner unserer Notunterkunft benötigen Unterstützung bei Behördengängen, Arztbesuchen, Kommunikation mit den Schulen, Begleitung zu Elternabenden. Auch das Üben der deutschen Sprache durch persönliche Begegnung beim Kochen oder gemeinsamen Handarbeiten, bei der Kinderbetreuung oder beim Engagement in Sportvereinen, in der Musik- oder Theaterszene bedarf der Unterstützung von sogenannten Integrationslotsen. Wir bereiten Ehrenamtliche gezielt auf diese Aufgabe vor. Viele von denen, die anfangs mit gutem Willen einfach mit angepackt und den neuen Nachbarn ein offenes Ohr geschenkt haben, benötigen jetzt einen systematischen,

professionellen Input, um ihre Hilfsbereitschaft mit wichtigem Know-how zu verknüpfen“, sagt Birgit Höft. Rund ein Dutzend Integrationslotsen sind heute in Bremen im Einsatz. Interessierte können sich an Birgit Höft wenden (birgit.hoefft@malteser.org).

Wallfahrt nach Bethen

BREMEN/BETHEN. Anfang Juni machten sich 15 Malteser Ehrenamtliche und Freunde aus Bremen und Bremerhaven auf den Weg, um den Marien-Wallfahrtsort Bethen im Officialatsbezirk Oldenburg zu besuchen. An den feierlichen Gottesdienst, es waren rund 80 Wallfahrer anwesend, schloss sich das gemeinsame Mittagessen an. Danach war noch Gelegenheit, die Basilika mit Krypta sowie die Gnadenkapelle zu besuchen. Zum Abschluss des Tages wurde zu einer Kaffeetafel eingeladen.

Gut besucht war auch der Tag der Offenen Tür der Geschäftsstelle in Bremerhaven Ende September. Im Rahmen der Woche des bürgerschaftlichen Engagements informierten die Malteser über die verschiedenen Dienste und Leistungen. Bei Kaffee und Kuchen erkundigten sich die Besucher beispielsweise über den Besuchs- und Begleitungsdienst und freuten sich über die interessanten Gespräche.



Foto: Malicki

Mit vielen guten Eindrücken kehrte die Wallfahrtsgruppe dank des bewährten Malteser Fahrer-teams wohlbehalten nach Bremerhaven zurück.



Dresden

Kleine Geister ganz groß

DÖLZIG. Schon einige Tage vor Halloween flogen kleine Geister und Fledermäuse durch das Malteser Flüchtlings-einrichtung in Dölzig. Dann wurden Riesen Kürbisse ausgesägt und angemalt, die dann am „Gruseltag“ die Kulisse für eine Fotosession gaben. Durch die Begeisterung der Kinder und Erwachsenen bei der Bastelarbeit animiert, hatte Sozialbetreuerin Cornelia Hülse die Fotografin Isabelle Hülse engagiert. Gemeinsam verstauten sie einen Fundus an Perücken, Masken, Hüten und Umhängen für das Shooting in zwei großen Koffern. Und schnell sprach sich am 31. Oktober herum, dass Kostüme im Haus seien und die Möglichkeit bestehe, sich in einen Geist oder Vampir oder Ähnliches zu verwandeln. Die jugendlichen Bewohner machten den Anfang und innerhalb kürzester Zeit hatte sich ein bunt kostümiertes Grüppchen versammelt. Isabelle Hülse hat die ausgelassene Stimmung der kleinen und großen Halloween-Fans auf ihren Bildern eingefangen und damit bleibende Erinnerungen geschaffen.

Um den Tag unter klarem Sternenhimmel abzurunden und das Verlangen nach Schokolade zu stillen, zogen singende Kinder mit selbst gebastelten Laternen unter Begleitung ihrer Mütter durchs Ge-

lände. Lautstark wurden Süßigkeiten von den Mitarbeitern eingefordert. Der Ruf „Süßes, sonst gibt's Saures“, der weithin zu hören war, wurde reichlich mit Nascherei belohnt.

Wieder einmal zeigte sich, dass Engagement und Ideenreichtum über alle Sprachbarrieren hinweg dazu beitragen, Abwechslung in das Leben der Bewohner zu bringen. In diesem Sinne, vielen lieben Dank an alle Mitwirkenden.

Großzügige Spende für Flüchtlingsunterkunft

LEIPZIG. Die Hugendubel Buchhandlung in der Petersstraße in Leipzig hat der neuen Flüchtlings-einrichtung des Malteser Hilfsdienstes in der Karl-Heine-Straße eine kunterbunte Spende übergeben. Neben Gesellschaftsspielen, Malsachsen und Schreibutensilien wurden wichtige Sprachbücher zum Erlernen von Deutsch als Fremdsprache gespendet. Kathrin Stein, Leiterin der neuen Unterkunft, freute sich sehr: „Diese Spenden helfen uns beim Aufbau einer kleinen Bibliothek in unserer Einrichtung und ermöglichen es den Geflüchteten, schneller Deutsch zu lernen. Wir sind sehr dankbar!“

25-Jahrfeier des Malteser Hilfsdienst in Leipzig



Foto: Malteser



Foto: Dorren Schubert

Stand des Hospizdienstes in Neustadt

25 Jahre Malteser in Leipzig

LEIPZIG. Am 30. September feierte der Malteser Hilfsdienst in Leipzig sein 25-jähriges Bestehen. Die Festlichkeiten wurden in der St.-Bonifatius-Kirche mit einer gemeinsamen Andacht unter der Leitung von Pfarrer Bahmann und Pfarrer Wolf begonnen und im Konferenzzentrum des St.-Elisabeth-Krankenhauses Leipzig mit musikalischen und kulinarischen Schmankerl weitergeführt. Die Malteser wünschen der Dienststelle Leipzig alles Gute und freuen sich auf die nächsten 25 Jahre Malteser Hilfsdienst in Leipzig.

Neustadt in Sachsen feiert Kirchenfest

NEUSTADT. Der Hospizdienst war miten drin beim Kirchgemeindefest am 25. September in Neustadt unter dem Motto „Ein Schiff das sich Gemeinde nennt“. Im Vorfeld wurden halbe Nusschalen in kleine Schwimmkerzen verwandelt und die ehrenamtlichen Helfer hatten beim Basteln ihre Freude. Der Herbst schenkte einen warmen Sonnentag, und die ehrenamtlichen Helfer kamen mit vielen Interessierten ins Gespräch. Ein großer Dank an alle Helfer.



Görlitz

Diözesanversammlung Diözese Görlitz

DIÖZESE/LÜBBENAU. Am 12. November wurde in der Orangerie des Schlosses zu Lübbenau im Spreewald, geladen durch die Diözesanoberin und Hausherrin Gräfin zu Lynar, die Diözesanversammlung abgehalten. In einer gemeinsamen Andacht am Vormittag in der nahe gelegenen evangelischen Kirche sprachen nicht nur Vorstandsmitglied und Diözesanseelsorger Pfarrer Grzelka, sondern auch der neue Bischof der Diözese Dresden-Meißen, Heinrich Timmerevers, ein Grußwort zum Thema „Vom Glauben zum Tun – Vom Tun zum Glauben“. Die anschließenden Formalia der Diözesanversammlung wurden wiederum in der Orangerie abgehalten, und die geladenen Mitglieder der Diözese wählten neue Helfervertreter, Delegierte der Bundesversammlung sowie Mitglieder der Prüfungskommission.



Fotos: Bernhard Wittig

Familienwochenende in Jauernick mit gemeinsamem Schnitzen mit den Kindern sowie Gottesdienst und Andacht in der Kapelle vom Sankt-Wenzeslaus-Stift



Familienwochenende in Jauernick

GÖRLITZ. Auch in diesem Jahr fand in Jauernick das traditionelle Familienwochenende ehrenamtlicher Helfer statt. Vom 25. bis 27. November gab es unter einem thematischen Schwerpunkt zum Thema Weihnachten eine besinnliche, aber auch aktive Zeit für Kinder und El-

tern, an die sich jeder einzelne gerne zurückerinnert. Am ersten Abend fanden sich alle Gäste im Kaminzimmer ein, um bei warmen Getränken und einem Gebet in das Wochenende zu gehen. In gemeinschaftlichen Stunden wurde in der Weihnachtswerkstatt viel gewerkelt, gebastelt, gebaut und gespielt. Mit Geschichten, Erzählungen und selbstgebackenen Leckereien wurde die besinnliche Zeit genossen.

Weihnachtliche Geschenkaktion

GÖRLITZ. Am 21. November wurde wieder eine umfangreiche Packaktion von Weihnachtsgeschenken für die Betreuten des Malteser Besuchs- und Begleitungsdienstes veranstaltet. Weihnachtsbriefe, selbst gebastelte Sterne, Kalender und Süßigkeiten wurden von den vielen Helferinnen und Helfern mit Liebe für die Betreuten zusammengeschnürt und verpackt. Mehrere Sponsoren unterstützten die Aktion finanziell und begleiteten sie. Die Malteser sagen danke!



Fotos: Bernhard Wittig



Packaktion zu Weihnachten der Malteser in Görlitz für „ihre“ Betreuten



Foto: Judith Stieß

Marina Becker (r.), Malteser Diözesanreferentin für Verbandsentwicklung, und Jenny Fabig, Bereichsleiterin AWO



Foto: Stefanie Langos

Die Künstlerin Gloria Garrels (r.) des Doodle-Bildes unten und Ramona Tobler-Bruhn vom Hospizdienst Hamburg

Hamburg

Einzigartige Zusammenarbeit und gute Vernetzung

HAMBURG. Jeder dritte Hamburger ist bereits ehrenamtlich aktiv. Weitere 15 Prozent würden es gerne, wenn sie wüssten, welches Ehrenamt zu ihnen passt. Genau diese Menschen zu erreichen ist das Ziel des neuen gemeinsamen Freiwilligenzentrums von AWO und Maltesern in Hamburg Volksdorf. Hier können sich Menschen über ehrenamtliche Aktivitäten in ihrem Stadtteil beraten lassen. Gleichzeitig dient es als Anlaufpunkt für Einrichtungen im Stadtteil, die dringend helfende Hände benötigen. „Wir wollen die Menschen und Ehrenämter zusammenbringen, die wirklich zueinander passen. So kann man sich dauerhaft für etwas begeistern“, sagt Marina Becker.



Foto: privat

Doodle für den Sänger Passanger – gezeichnet in 15 Stunden

schafft trotz größter körperlicher Einschränkungen einzigartige Kunst. Mit Finelinern zeichnet sie Doodle-Art im weitesten Sinne. Da sie aufgrund ihrer Erkrankung viel liegen muss, entstehen die Kunstwerke größtenteils im Bett. „Ich bin gerade dabei, mir eine Karriere als Künstlerin aufzubauen“, sagt die lebensfrohe 22-Jährige.

Katastrophenschützer proben den Ernstfall

ROSTOCK. Die Szenerie ähnelte dem Zugunglück in Bad Aibling, der Unfallort war schwer zugänglich. 160 Kräfte von THW, DRK, Feuerwehr und den Maltesern probten Mitte Oktober bei einer Katastrophenschutzübung in Rostock den Einsatz. Zum ersten Mal als Teil der Schnelleinsatzgruppe (SEG) der Feuerwehr eingebunden, bauten die Malteser zwei Zelte für 19 Schwer- und Schwerstverletzte auf und versorgten die Patienten.

Julia Stephansky (l.) und Matthias Kastner versorgen einen „Verletzten“, den das THW aus einem Zug geborgen hat.

Fünf Jahre Kinder- und Jugendhospizarbeit

HAMBURG. Ungewöhnliches, aber lohnenswertes Hilfsmittel: Beim genaueren Hinsehen mit einer Lupe konnten die Besucher der Ausstellung „First Steps“ von Gloria Garrels auch kleinste Details in den Doodles der Künstlerin entdecken. Die Bilderschau war eine von mehreren Aktionen zum fünfjährigen Bestehen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes des Malteser Hospiz-Zentrums Mitte September. Die von den Maltesern begleitete Gloria Garrels leidet an einer angeborenen Muskelerkrankung und



Foto: Stefanie Langos



Hildesheim

Vom Konflikt zur Gemeinschaft

HILDESHEIM. Ganz im Zeichen des bevorstehenden Reformationsjubiläums stand die diesjährige Gerhardsvesper, zu der sich am 13. Oktober Mitglieder des evangelischen Johanniter- und des katholischen Malteserordens mit ihren jeweiligen Hilfsdiensten schon zum zwölften Mal in der Klosterkirche Wennigsen trafen. Damit erinnerten sie an den gemeinsamen Ordensgründer, den seligen Bruder Gerhard, dessen Gedenktag der 13. Oktober ist.

Trotz aller Gemeinsamkeiten sahen Malteser und Johanniter über die Jahrhunderte hinweg oft mehr auf das Trennende. Sie waren Teil einer Welt, in der Religion missbraucht wurde und Tote forderte, in der Schmerz und Hass die Liebe überwogen.

So bekannten denn zu Beginn der Gerhardsvesper Friedrich von Oertzen und Dr. Christian Meyl von Seiten der Johanniter sowie Diözesanleiter Maximilian Freiherr von Boeselager und seine Frau Marie-Rose für die Malteser in einer bewegenden Zeremonie gegenseitig ihre Schuld: „Wir bedauern zutiefst die bösen

Knieend bekennen vier Vertreter der Johanniter und Malteser gegenseitig und vor Gott ihre Schuld.



Foto: Malteser

Dinge, die Katholiken und Lutheraner einander angetan haben.“ Es sei an der Zeit, vom Konflikt zur Gemeinschaft zu kommen, versprachen die vier Ordensvertreter öffentlich.

Auch die „Blauen“ bekamen „Grün“

HILDESHEIM. Rollstuhlfahrer können in Hildesheim viele öffentliche Orte gut erreichen. Das zeigte der erste „Wheelmapping-Day“ der Malteser Jugend in der Diözese Hildesheim. Am 20. August zogen rund zwei Dutzend Jugendliche mit Betreuern und Rollstühlen los, um die Rollstuhlfreundlichkeit von Geschäften und öffentlichen Räumen zu überprüfen und das Ergebnis per Smartphone-App in die digitale Internetkarte „Wheelmap.org“ zu übertragen. In den meisten Fällen vergaben sie die Farbe „Grüne“ für rollstuhlgerecht.

Zugegeben: Wer sich nicht mehr auf seine Beine verlassen kann und ganz alleine mit dem Rollstuhl unterwegs ist, der hat noch immer große Schwierigkeiten auf Hildesheims Pflaster. Doch vieles hat sich verbessert – und die Menschen sind er-

Bei diesem Optiker geht es per Rampe zur Augenvermessung.



Foto: Malteser

staunlich hilfsbereit. Da ist zum Beispiel der Optiker, der seinen behinderten Kunden über eine kleine Rampe in den oberen Teil des Geschäftes schiebt und bei Bedarf persönlich zur Augenvermessung fährt. Da ist die Innenstadtbank, deren Geldautomaten auch aus der Perspektive von unten noch zu bedienen sind.

Ganz besonders nett wurden die Malteser Jugendlichen von den Herren in blauer Uniform begrüßt, die in einem Etablissement namens „Innenstadtwatch“ über die Sicherheit der Bürger wachen. Der Selbstversuch zeigte: Die Polizeiwache ist auch für gehbehinderte Rollstuhlfahrer leicht zu erreichen. Nur eine behindertengerechte Toilette findet man dort nicht, aber das gehört ja auch nicht zum Kerngeschäft der Polizei. Klare Sache für die Malteser Jugend: Die netten Herren in Blau bekommen ein „Grün“ für: „voll rollstuhlgerecht; Eingang stufenlos; alle Räume stufenlos erreichbar“.

Überleben ohne Strom

GÖTTINGEN. Ein positives Fazit haben die Göttinger Malteser nach der ersten Bevölkerungsschutzübung des Landkreises Göttingen am 24. September in Dransfeld gezogen. Simuliert wurde ein mehrtägiger Stromausfall. Bewährt hat sich vor allem der neue Gerätewagen Betreuung, der zum ersten Mal eingesetzt wurde.

Einen „Notfallstützpunkt“ haben 20 Einsatzkräfte der Göttinger Malteser und des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Duderstadt – der sogenannte Einsatzzug Ost des Landkreises Göttingen – zusammen mit 20 weiteren Helfern des DRK aus Hannoversch Münden – dem Betreuungszug West – übungsweise in der Grundschule Dransfeld aufgebaut. Gute Dienste leistete dabei der neue Gerätewagen Betreuung, ein geländegängiger Wagen der Marke Iveco EuroCargo, der das komplette Material zur Unterbringung von 50 Personen transportieren kann. Finanziert wurde er zum größten Teil vom Landkreis Göttingen, der ihn vor wenigen Wochen den Maltesern zur Verfügung gestellt hatte.



Magdeburg

Jubiläum: 25 Jahre Malteser im Ostharz

OSTHARZ. Mit einer Festveranstaltung feierten die Malteser im August ihr 25-jähriges Bestehen im Ostharz. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und befreundeten Dienststellen kamen zu diesem Anlass nach Ballenstedt.

Mithilfe der Malteser aus Warstein und Hagen wurden 1991 die Malteser in Ballenstedt und Halberstadt, der heutigen Gliederung Ostharz, gegründet und aufgebaut. Ortsarzt Dr. Peter Albrecht, Gründungsmitglied im Harz, erinnert sich, dass es anfangs einen „Heizdienst“ gab. Ein heute unvorstellbarer Dienst. Hilfsbedürftigen Leuten wurde die Kohle in die Wohnung getragen und der Ofen geheizt. Später kamen Essen auf Rädern und eine Kleiderkammer hinzu. Heute sind die Malteser vielseitig aufgestellt. In den Kleiderkammern, in der Begegnungsstätte Harzgerode, im Besuchsdienst, im Katastrophenschutz und im Sanitätsdienst, in der Erste-Hilfe-Ausbildung oder in der Malteser Jugend: Über 50 ehrenamtliche Helfer engagieren sich und tragen so zum Wohle der Gesellschaft bei.



Fotos: Tony Krutenat

Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und befreundeten Dienststellen folgten der Einladung zum Jubiläum.



Foto: Andreas Brandt

Die neue Feldküche der Malteser Köthen wird eingeweiht.



Foto: Stefan Hofmeister

Diözesangeschäftsführer Martin Schelenz eröffnet den Integrationslotsendienst in Magdeburg.

Treffen der Malteser Familie in Köthen

KÖTHEN. Im Oktober trafen sich erstmalig über 60 junge und alte ehrenamtliche und hauptamtliche Malteser der Gliederung Köthen (Anhalt) zum ersten Tag der Malteser Familie Köthen. Leitmotiv des Tages war „Wasser“, dem in der heiligen Schrift und in der gottesdienstlichen Liturgie große Bedeutung zukommt. Es wurde gemeinsam und in Gruppen gespielt, gesungen, nachgedacht und gebetet.

Der Familientag wurde liebevoll von Pfarrer Armin Kensbock und dem Gemeindefereenten Matthias Thaut von der Pfarrei St. Maria Köthen vorbereitet. Versorgt wurden die Köthener Malteser durch den Versorgungszug aus dem neu erworbenen Feldkochherd. Einmal jährlich soll nun der Tag der Malteser Familie für Haupt- und Ehrenamt stattfinden.

Vom Hörsaal zum Kaffeetisch – Integration kann auf vielen Wegen gelingen

MAGDEBURG. Mit Vertretern der Stadt, Politik und Wirtschaft eröffnete der Diözesangeschäftsführer Martin Schelenz im September den neuen ehrenamtlichen Integrationslotsendienst in Magdeburg. Schon einen Monat später trafen sich Ehrenamtliche, um Geflüchteten den Start in den Alltag in Deutschland zu erleichtern.

So auch Elke Jahn. Seit einem Monat ist die habilitierte Chemikerin eine Malteser Integrationslotsin. Als Professorin im Vorruhestand tauscht sie ihr Rednerpult im Hörsaal gegen einen kleinen nussbraunen Tisch im Malteser Stübchen in Magdeburg. Ihr gegenüber sitzt Porya Amra. Der 22 Jahre alte Iraner kam vor einem Jahr nach Deutschland. Er fühlt sich ange-

kommen und mittlerweile mit seiner neuen Heimat Magdeburg verwurzelt. Wenn da nicht das Problem mit der deutschen Sprache wäre. Für ihn eine Hürde, die schwierig zu nehmen ist. Gern möchte er eine Ausbildung machen und wie im Iran als Elektriker arbeiten, aber Sprachbarrieren machen eine schulische Ausbildung noch unmöglich.

Doch mit dem Start des Integrationslotsenprojekts rückt der Traumberuf wieder in greifbare Nähe. Demnächst wird Porya Amra an der Volkshochschule eine Deutschprüfung ablegen, welche den Zugang zu einer Ausbildung deutlich erleichtern wird. Auch wenn der Flüchtlingszuzug jeden Monat weiter sinkt, so ist zwischenmenschliche Hilfe weiterhin gefordert. Elke Jahn und Porya Amra haben bisher keine Sekunde ihrer gemeinsamen Zeit bereut.



Offizialatsbezirk Oldenburg



Foto: Matthias Niehues

Armin Amirkhani bringt Essen auf Rädern.



Foto: Bilderdienst Wilhelmshavener Zeitung

Gehören jetzt zu den Maltesern: die Familienhelferinnen aus Wilhelmshaven.

Armin Amirkhani freut sich über die Arbeitsgelegenheit bei den Maltesern

LANDKREIS VECHTA. Paul Bünger ahnte gar nicht, dass ein Flüchtling ihm seit einigen Tagen sein „Essen auf Rädern“ bringt. Bis die Zeitung ein Foto von ihm und dem jungen Malteser haben wollte. Armin Amirkhani begrüßt die Menüdienst-Kunden der Malteser nämlich mit einem herzlichen „Moin“, genau wie seine Kollegen. Er weiß sogar, dass das nichts mit der Tageszeit zu tun hat, sondern eine Abkürzung von „Mojien Daach“ („Guten Tag“) ist. Das hat er in der Notunterkunft der Malteser gelernt, wo er stets selber so begrüßt wurde.

Im Rahmen der Integrationshilfe suchen die Malteser im Auftrag mehrerer Landkreise nun nach Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge und betreuen dabei auch die Beschäftigungsstellen. „Da dürfen wir selber natürlich nicht nachstehen“, erklärt Tobias Feldhaus, Referent für Integrationsdienste im Oldenburgischen. Die betreuenden Sozialarbeiter berichten von den positiven Effekten: „Weg aus dem tristen Rhythmus von Schlafen und Essen, hinein in den deutschen Arbeitsalltag“, „es bewirkt in hohem Maße Integration und räumt oft auch mit Vorurteilen auf“,

„die Flüchtlinge sind überaus dankbar für diese Möglichkeit und schöpfen neuen Mut“. „Dazu kommt, dass viele die Malteser aus der Notunterkunft in guter Erinnerung haben“, erklärt Feldhaus, „sie vertrauen dem Angebot auch, weil wir es sind, die es machen.“

Wilhelmshavener Malteser nehmen ganze Gruppe auf

WILHELMSHAVEN. Die fünf Damen brachten ihren Dienst gleich mit, als sie Malteser Mitglieder wurden. Als der Kinderschutzbund die Familienhilfe einstellen wollte, nahm Norbert Witton die hilfreichen Frauen kurzerhand in seine Gliederung auf. Die Arbeit von Claudia Radke, Dagmar Harrenga, Sylke Siener, Petra Kubiak und Manuela Wiets-Ehmen bleibt indes die gleiche: Sie springen ein, wenn Familien zum Beispiel wegen plötzlicher Erkrankung der Mutter vorübergehend auf Hilfe angewiesen sind. „Ein Dienst, der zu uns Maltesern passt“, meint Norbert Witton. Die neue Einsatzbekleidung steht den Damen sehr gut. „Und was noch viel wichtiger ist: Sie fühlen sich bereits wohl darin!“, erklärt Witton. Auch so kann die erfolgreiche Gewinnung neuer aktiver Mitglieder aussehen.

Oldenburger Malteser sind großer Entwicklungspartner für weißrussische Caritas

VECHTA/MINSK. Bei der Konferenz der Caritas aus allen Bistümern Weißrusslands am 11. Oktober in Minsk brachten die Malteser aus dem Offizialatsbezirk ihre Erfahrungen in der Gewinnung und Begleitung ehrenamtlicher Aktiver ein. Neben Renovabis, der polnischen Caritas und der Caritas Linz sind sie seit über 20 Jahren einer der wichtigsten Partner der Caritas in Belarus, aktuell bei der Umsetzung des Projektes „Mobile Soziale Hilfen“, mit dem ehrenamtliche Strukturen in der Gemeindecaritas aufgebaut werden sollen.

„Das Besondere an euch Deutschen ist, dass ihr das, was ihr plant, auch tatsächlich tut!“, hatte Bischof Kaskiewicz aus Grodno einmal mit einem Schmunzeln zu den Maltesern gesagt. Das ist schon einige Jahre her. Inzwischen stellen die Oldenburger den Länderkoordinator der Malteser für Weißrussland und stehen in Kontakt mit der Caritas in allen weißrussischen Bistümern und mit ihrem Zusammenschluss, der nationalen Caritas.



Osnabrück

Die „Sorgenknoten“ in Lourdes gelöst

DIÖZESE/LOURDES. An der 36. Wallfahrt im Sonderzug nach Lourdes nahmen erstmals 40 kranke und behinderte Pilger aus dem Bistum Essen unter Begleitung von etwa gleich vielen Pflegekräften des Malteserordens teil. Insgesamt waren knapp 100 Wallfahrer aus den Bistümern Osnabrück und Hamburg dabei. Für diese Gruppe übernahmen die Malteser traditionell die medizinische Versorgung und Verpflegung im Zug sowie die geistliche Begleitung. An den Stationen zwischen Osnabrück und Freiburg stiegen weitere 200 Personen des Lourdes-Pilger-Vereins Pfalz zu, so dass der mit Lazarett- und Küchenwagen ergänzte Sonderzug eine beeindruckende Länge von 13 Waggons erreichte.

„Vor Ort wurden die bettlägerigen Patienten im Hospital am Heiligen Bezirk weiter versorgt. Sie nahmen nach Möglichkeit an den Gottesdiensten in verschiedenen Kirchen und vor der Mariengrotte teil, ebenso an den abendlichen Sakraments- und Lichterprozessionen. Alle Kranken und Behinderten erhielten außerdem eine Krankensalbung“, erläuterte Wallfahrtsleiterin Charlotte Hengelbrock von den Maltesern aus Hunteburg.

„Lachen im Ehrenamt ist gesund!“

DIÖZESE. Zum diesjährigen Ehrenamts-tag der Besuchsdienste in der Diözese Osnabrück kamen 26 Ehrenamtliche aus den

Heilige Messe vor der Mariengrotte in Lourdes



Foto: Ulrich Brakweh



Foto: Stephanie Tewes-Ahrnsen

Gut gelaunte Ehrenamtliche vor dem Exerzitienhaus am Ehrenamts-tag

lokalen Besuchsdienstgruppen in das Exerzitienhaus Ahmsen. Diplom-Pädagogin Maike Carls unterhielt alle Anwesenden mit ihrem abwechslungsreichen Vortrag „Lachen ist gesund“. Ihre Botschaft lautete: Lachen entspannt, löst, steckt an, macht Menschen attraktiver, phantasievoller und kreativer. „Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt“ (J. Ringelnatz). So wurden die Anwesenden ermuntert, sich und das Leben leichter zu nehmen und Humorvolles aktiv in den ehrenamtlichen Besuchsdienst einfließen zu lassen.

Aktive Malteser Jugend

DIÖZESE. Die diesjährige Diözesanjugendversammlung in der katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie Osnabrück startete mit einem Impuls von Jugendseelsorger Diakon Harald Niermann. Anschließend folgten Tätigkeitsberichte von Sprecherin Rebecca Keuters und Referentin Jessica Sieker sowie ein Ausblick auf die nächsten Veranstaltungen, darunter das 60-jährige Diözesanbestehen 2017. Sven Dinglinger, Mitglied des

Bundesjugendführungskreises, stellte aktuelle Themen der Bundesebene vor.

Auf Grundlage der Ergebnisse der ersten deutschlandweiten Ehrenamtsbefragung wurden Workshops zu den Handlungsfeldern „Vertrauensvolle Zusammenarbeit“, „Bestärkende Führung“, „Zweckmäßige Strukturen“, „Überzeugtes Helfen“ und „Lebendiger Glaube“ durchgeführt, deren Ergebnisse nun in den Kinder- und Jugendgruppen vor Ort umgesetzt werden. Den Abschluss bildete ein Selbstverteidigungstraining.

Das Thema „Ritter Malte und die gestohlene Krone“ zog sich durch alle Programmpunkte der Herbstfreizeit mit 32 Kindern und Jugendlichen in der Jugendherberge Tecklenburg. Vom Rittersuchspiel über eine Nachtwanderung und Andacht auf der Freilichtbühne bis hin zum Ritterball mit Kostümwettbewerb. Besondere Highlights waren ein großes Rittermahl, bei dem aus Tonbechern getrunken und mit den Fingern gegessen wurde, eine Stadtführung sowie Workshops, in denen die Kinder Ritterhelme, Kelche, Burgen und Drachen bastelten.

Auch das Schminken von Masken stand auf dem Programm der Herbstfreizeit der Malteser Jugend.



Foto: Tobias Clausing



Ausgezeichnet familienfreundlich

Am 7. November wurden im Cottbuser Stadthaus 45 Unternehmen als „Familienfreundliches Unternehmen“ ausgezeichnet. Unter den Ausgezeichneten sind auch die Cottbuser Malteser. „Familienfreundlichkeit bedeutet für uns Strukturen, Netzwerke, Systeme zu schaffen, in denen Familie und Beruf vereinbar sind. Das bedeutet oft, individuelle Lösungen zu finden. Wir freuen uns, dass wir mit unserer Bewerbung berücksichtigt wurden“, so Dienststellenleiter Heiko Szirbek.



Foto: Malteser Cottbus

Freude über die Auszeichnung: Dienststellenleiter Heiko Szirbek (v.l.), Ministerin Diana Golze und Michaela Wiedemann (stellvertretende Pflegedienstleitung)

Impressum

Malteser Hilfsdienst
in der Region Nord/Ost;
Regionalgeschäftsstelle
der Region Nord/Ost
Lattweg 2, 49377 Vechta

V. i. S. d. P.: Matthias Nowak,
Telefon: 030-348 00 38 00,
E-Mail: Matthias.Nowak@malteser.org

Redaktion in den Diözesen:

Berlin: Matthias Nowak
Bremen: Andreas Schack
Dresden und Görlitz:
Friederike Schumann
Hamburg: Stefanie Langos
Hildesheim: Dr. Michael Lukas
Magdeburg: Christiane Darr
Malteser Krankenhaus
Flensburg: Franziska Mumm
Offizialatsbezirk Oldenburg:
Stephan Grabber
Osnabrück: Ulrich Brakweh

Wir gratulieren!

• zur Mitgliedschaft bei den Maltesern

zu 55 Jahren Mitgliedschaft:

Hamburg: Rita Loga-Pelzl; **Hildesheim:** Heinz Schedler

zu 50 Jahren Mitgliedschaft:

Hamburg: Dr. Arthur Friedrich; **Hildesheim:** Christa Rohde; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Ferdinand Winkler; **Osnabrück:** Gerhard Timmermann

zu 45 Jahren Mitgliedschaft:

Hamburg: Siegbert Biedenweg; **Hildesheim:** Norbert Kirchner; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Paula Blömer, Alfons Böckmann, Johannes Klus, Eduard Surmann, Doris Tapper, Martha Thomas, Dr. Bernhard Wefer

zu 40 Jahren Mitgliedschaft:

Berlin: Lars Heyduck; **Hamburg:** Armin Fork, Jörg-Michael Wennin, Andreas Zimmermann; **Hildesheim:** Heinz Günther, Jürgen Kraft, Hans-Josef Ritter, Thomas Römhild; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Andreas Böckmann, Udo Eilers, Mathilde Koch, Gerd Logemann, Andreas Schilmöller, Bernhard Schneider, Joachim Wilken

zu 35 Jahren Mitgliedschaft:

Hamburg: Wolfgang Greiner, Hans Scheel, Christian Wichmann; **Hildesheim:** Martina Kulpok, Barbara Schulteis; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Thomas Kruppa; **Osnabrück:** Hans Baumann, Birgit Jähne-Neumann, Michael Korden, Hermann Otte, Kerstin Schütte

zu 30 Jahren Mitgliedschaft:

Berlin: Dr. Stephan Haehling von Lanzenauer, Gina Muth; **Erfurt:** Ute Zeitz; **Hamburg:** Rita Bernzen, Kai Bestmann, Sigrid Diehl, Marko Willhöft; **Hildesheim:** Monika Borowsky, Christa Hillegeist, Horst Müller, Susanne Radtke, Ingeborg Schultz; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Olaf Grützmann; **Osnabrück:** Gerd Aalken, Markus Dreckmann

zu 25 Jahren Mitgliedschaft:

Görlitz: Bernhard Wittig; **Hamburg:** Jan Ufe Becker, Olaf Weidemann; **Hildesheim:** Markus Menne, Andreas Palme, Martin Sonntag; **Magdeburg:** Dr. Peter Albrecht, Stefan Hess, Josef Janek, Regina Röhl, Wolfgang Röhl, Ronhald Schabanoski, Ulla Schabanoski, Margot Stoof, Annette Westermann, Hans-Joachim Winter, Brigitte Winter, Marcel Winter; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Dieter Horst, Dr. Claudia Krohn, Otto Lanwer, Katrin Pohlmann; **Osnabrück:** Anna-Maria Nordmann, Maria Schulte, Bärbel Watermann

• zum Geburtstag

70 Jahre alt wurden:

Berlin: Günter Bruckmann, Jeanne Heuer, Iris Pepper, Hedwigis von Fürstenberg; **Bremen:** Werner Focke, Rudolf Gabriel; **Dresden:** Sonja Riemer, Joachim Wendler; **Görlitz:** Hannelore Weinhardt; **Hamburg:** Ute Bred, Igor Sienknecht, Ute Spreer, Heide Weber; **Hildesheim:** Inge Fabian, Norbert Flässig, Ilse Köpke-Degener; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Gertrud Averbek, Hans-Georg Beimesche, Magda Gelhaus, Arnold Jürgens, Helmut Lammers, Franz Meyer, Hedwig Stolle, Clara von der Heide; **Osnabrück:** Werner Bensmann, Heidi Brockamp, Anna Goldenstein, Renate Hegenbarth-Köfeler, Helene Pawelak, Edeltraud Spellbrink, Johann Thien,

Maria Veerkamp, Helene-Maria Weißbrodt, Thekla Wessels, Wolfgang Zimmerer

75 Jahre alt wurden:

Berlin: Rosemarie Kattner, Monsignore Michael Töpel, Ute Voß; **Görlitz:** Ilse Springer; **Hamburg:** Hannelore Hildebrand, Karl Hufschmidt, Marion von Hobe, Edgar von Hobe; **Magdeburg:** Domkapitular Günther Brozek; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Dieter und Edith Dreyer, Elisabeth Espelage, Gertrud Hafft, Knut Langnickel, Erwin Oldenettel, Ursula Ostendorf, Manfred Sammler, Siegfried Scheicht, Elfriede Schmechtig, Günter Südbeck, Christel Vogel, Hedwig Wessels; **Osnabrück:** Christa Boßmann, Martha Brinker, Maria Frischen, Margret Helmer

80 Jahre alt wurden:

Erfurt: Theresia Birkefeld; **Hildesheim:** Martha Niesel; **Magdeburg:** Gerhard Eichert; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Maria Assmann, Annegret Galow, Agnes Heitmann, Pfarrer Heinz Holtmann, Anneliese Jonitz, Maria Langfermann, Hildegard Müller, Maria Pille, Anton Rohe, Hubert Sperveslage, Helga Stilkenböhrer; **Osnabrück:** Magdalena Paul, Hermann Stintker

85 Jahre alt wurden:

Dresden: Gisela Roth; **Hildesheim:** Georg Franitz, Elisabeth Gerken, Marianne Krauss; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Hedwig Kolbeck, Wilma Lanfermann, Josef Schmidt; **Osnabrück:** Lisa Almes, Martha Nölker, Agnes Rußmann, Walter Thelken

90 Jahre alt wurden:

Hildesheim: Liesel Fleming-Scherret; **Osnabrück:** Maria Landwehr

95 Jahre alt wurde:

Offizialatsbezirk Oldenburg: Maria Schmutte